

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

49. Reichskolonialbund. 1936. *Das Buch der deutschen Kolonien*. [The book of the German colonies]. Berlin: Reimar Hobbing.

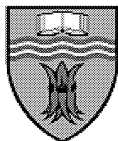
Nationalistic book on Germany's achievements in the former colonies. Very superficial treatment of the history of Micronesia.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Das Buch der deutschen Kolonien

Herausgegeben mit Förderung des

Reichskolonialbundes

insbesondere der

Deutschen Kolonialgesellschaft, des Deutschen Kolonialkrieger-Bundes,
des Deutschen Roten Kreuzes Frauenverein für Deutsche über See,
des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft
sowie des
Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten Hamburg
und des Deutschen Instituts für ärztliche Mission Tübingen

Vorwort von

Gouverneur i. R. Dr. Heinrich Schnee

2. verbesserte Ausgabe

11. – 15. Tausend

Mit 168 Bildern in Kupfertiefdruck
und 6 Karten

Berlin 1936

Verlag von Neimar Hobbing GmbH.

Die deutschen Besitzungen in der Südsee

Der Glaube an die Belebtheit von Dingen, der sogenannte *Ani-mi-s-m-us*, ist weit verbreitet und schließt wiederum alle möglichen Zaubereien und übernatürlichen Manifestationen ein. „Geisterhäuser“, die den Seelen Verstorbener oder anderen Gespenstern gewidmet sind, werden errichtet und sind durch ihre Ornamente in schwarz-weiß-roten Farben bemerkenswert; die Skulpturen, Götzen und Fetische, Lanzmasken, Tierköpfe, geschnitzte Kanubugs, Hausbalken und ähnliches aus dem 19. Jahrhundert weisen zum Teil eine gar nicht niedrige, künstlerische Qualität auf — obgleich man diese Dinge nach ihrem *Kunstwert* nicht überschätzen darf, wie es von interessierten Kunsthändlern und Sammlern während der letzten Jahre häufig geschah, die plötzlich die Südseekunst zum internationalen Objekt und Modeartikel des Kunsthandels erheben wollten. Die Farben der Werke sind anziehend, der Ausdruck der Masken und Gesichter stark, aber trotzdem behält die ganze Art, die übrigens längst durch gleichgültige Geräte abgelöst worden ist, für uns in der Hauptsache Seltsamkeitswert und kulturelles Interesse.

Die *koloniale Bedeutung* der Karolinen liegt in der Fruchtbarkeit des Bodens, der zu Kulturzwecken auf das beste geeignet ist. Vor allen Dingen aber ist das Vorkommen reicher *Phosphatlager* auf den Inseln *Angaur* und *Fais* von größter Wichtigkeit. Die „Deutsche Südsee-Phosphat-Gesellschaft“ in Bremen hatte bereits in vielversprechender Weise mit dem Abbau begonnen...

Auch hier verlorenes Land, verlorene Möglichkeiten, die uns heute dringend notwendig wären und Deutschland entlasten könnten!

*

4. Die Marianen und Marshall-Inseln

Die Marianen haben den Ruhm, zuerst von allen Archipelen der Südsee entdeckt worden zu sein: *Ferdinand Magellan*, der erste Weltumsegler, fand sie auf seiner Reise im Jahre 1521, nachdem er von der nach ihm benannten Straße auf der Suche nach den Molukken monatelang durch den Stillen Ozean gefahren war — immer genau so, daß er von den wirklich unzähligen Inseln der Südsee keine einzige zu Gesicht bekam. Ein merkwürdiger Zufall, seltsam wie die ganze Fahrt dieses Mannes, der zu den größten Seemännern aller Zeiten gehört, der Kolumbus weit übertraf und auf dieser ersten Weltreise ermordet wurde, ohne sein Ziel erreicht zu haben!

Erst mehr als hundert Jahre später erhielten die Inseln ihren Namen nach der Witwe Philipps V., der Königin Maria Anna d'Autria. Es sind vulkanische Eilande, die teilweise 300—1000 m hoch aus dem Wasser ragen und noch tätige feuerspeiende Berge spielen lassen. Diese gehören zur nördlichen Reihe; die südlichen, größeren Inseln zeigen eine schwach gewellte Oberfläche, die nur selten mäßige Erhöhungen zeigt. Die größte und südlichste Insel, *Guan*, ist

4. Die Marianen und Marshall-Inseln

schon zu Beginn des Jahrhunderts in amerikanischen Besitz übergegangen, nachdem am 17. November 1899 Deutschland von der Gruppe Besitz ergriffen hatte. Einige der Inseln sind unbewohnt, felsige Klippen oder isolierte Vulkankegel, die im großen ganzen kahl sind. Die Wasserverhältnisse sind nicht allzu hervorragend, da es nur zehn Bäche im ganzen Archipel gibt, die noch dazu in der Trockenzeit meist versiegen. Die längste Zeit des Jahres, während acht Monaten, herrscht der Nordostpassat mit schönem Wetter und kühlendem Luftzug, weswegen denn das tropische Klima für Europäer gut zu ertragen ist. Da man außerdem bereits angefangen hatte, Brunnen zu graben, um die Trinkwasser-Verhältnisse zu verbessern, so kämen auch die Marianen zur Kolonisierung durchaus in Betracht.

Die beiden Hauptinseln der Marianen sind Saipan und Tinian; die erstgenannte war Sitz der Verwaltung. Die Inseln hatten Verbindung durch den „Saluitdampfer“ — wir werden die Erklärung für dieses Fahrzeug sogleich finden. Die Bevölkerung der Marianen war eine ziemlich gemischte, neben den karolinischen Eingeborenen traf man auch Japaner, Malaien, Neger und Spanier.

Selbst von den Marianen liegen die Marshall-Inseln, zwar der kleinste, aber nicht der unwichtigste deutsche Kolonialbesitz. Sie haben ihren Namen, wie die englischen Gilbertinseln, von einem britischen Kapitän, der sie mit Gilbert zusammen im Jahre 1788 durchsuchte und aufnahm. Aber erst 1815—1817 wurden die Inseln wissenschaftlich unter Leitung Otto v. Kockebues erforscht, der die Romanzoffsche Expedition auf dem „Kurik“ um die Erde führte. An ihr nahm Adalbert v. Chamisso teil — wir alle kennen das Bild der einsamen im verlassenen Meer liegenden Tropeninsel „Salas y Gomez“, das er in einem seiner berühmtesten Gedichte gestaltet hat. Außerdem aber hat er in ausgezeichneten Schilderungen die Marshallinseln, ihren Charakter und ihre Bevölkerung beschrieben, die aber leider, besonders betreffs der Eingeborenen, allzu optimistisch scheinen: denn im Laufe der nächsten Jahrzehnte zeigte es sich, daß die Inselaner höchst verdächtige Subjekte waren, die in Diebstahl, Plünderungen und ausschweifendem Leben Erhebliches leisteten, ohne erst von weißen Abenteurern alles mögliche Schlechte annehmen zu müssen. Da sich außerdem noch, vermutlich nach dem Grundsatz „Gleich und gleich gesellt sich gern“ der Abschraum des europäischen Südseegefindels mit Vorliebe auf den Marshallinseln verkroch, um im geeigneten Moment von hier aus die berüchtigten Raub- und Mordfahrten anzutreten, kamen die Inseln bald in den übelsten Ruf, den sie vollauf zu rechtfertigen wußten.

Erst Ende der fünfziger Jahre besserten sich diese Zustände etwas, als eine amerikanische Missionsstation angelegt worden war, und daraufhin die in Honolulu ansässige deutsche Firma Stapenhorst und Hoffschläger eine Niederlassung gründete, die Adolf Capelle aus Braunschweig leitete. Eine Verbindung mit dem Haus Godfrey wurde eingegangen, nachdem sich Capelle selbständig ge-

Die deutschen Besitzungen in der Südsee

macht und den Eingeborenen die Koprabereitung beigebracht hatte. 1873 besaß Godeffroy bereits fünf Faktoreien in Saluit, der größten im Süden des Archipels gelegenen Insel, die nun das Verkehrszentrum für ganz Ostmikronesien wurde — daher denn auch der erwähnte Saluitdampfer stammt, der die verschiedenen Archipele miteinander verband. Nun erschien die Hamburger Firma Franz Henssheim auf dem Plan und legte ebenfalls eine Niederlassung an, so daß der deutsche Einfluß bestimmend wurde und am 29. November 1878 durch Kapitän von Werner, Kommandant des Kreuzers „Ariadne“, mit den mächtigsten Häuptlingen von Saluit ein Vertrag abgeschlossen wurde, nach dem außer anderen Rechten auch die Anlage einer Kohlenstation gewährt wurde. Aber — das alte Bild: glühende Eifersucht aller anderen, vor allem der Engländer und Amerikaner, die aus lauter Angst vor der einsetzenden deutschen Konkurrenz ein großes anglo-ozeanisches Handelsreich mit vielen Millionen Mark Kapital gründen wollten. Ehe es wiederum so weit gekommen war, hißte am 15. Oktober 1885 der Korvettenkapitän Rötger von S. M. Kanonenboot „Nautilus“ im Abkommen mit dem Oberhäuptling Kahua feierlich die deutsche Flagge zur Besitzergreifung in Saluit und einer Reihe der anderen „Atolle“.

Die Marshallinseln bestehen aus zwei Riffkränzen, die zwei platten unterseeischen Rücken aufgesetzt und durch eine Querkette verbunden sind. An Größe sind sie sehr verschieden, an Form dagegen ziemlich gleich, da sie alle mehr oder weniger rund und mit einer Lagune im Innern versehen sind. Das Gestein hat sich teilweise in Humus verwandelt, teilweise ist er vom Wind zu flachen dünenähnlichen Hügeln zusammengetrieben worden. Da die Inseln nur etwa 4 m über Springfluthöhe hervorragen, sind sie bei jedem starken Sturm gefährdet und einige Male, besonders 1899, auf grauenhafte Weise heimgesucht worden. Die Flutwelle des Orkans überschwemmte Saluit und vier andere Atolle, riß 450 Eingeborene in die Fluten und das Fruchmland fort, stürzte die Bäume um und vernichtete die Kokospflanzungen so weit, daß auf einigen Atollen mit vollkommen neuen Anlagen begonnen werden mußte. Bis zum Jahre 1908 hat denn auch die Kopraausfuhr ihre frühere Höhe nicht wieder erreicht.

Die europäische Niederlassung zog sich an der Lagunenseite hin — ein verhältnismäßig großer Ort mit dem Bezirksamt, der Mission, den Gebäuden der Saluit-Gesellschaft und den Beamtenwohnungen. Zwei in die Lagune hinausgebauter Piers dienten dem Personen- und Güterverkehr; die Zugänge vom Meer zur Lagune gewährleisteten die Sicherheit der Schifffahrt. Die Atolle sind für Anbau und Bepflanzung nicht alle gleichwertig, indessen zeichnen sich einige von ihnen, in der östlichen Kette gelegene, durch besondere Fruchtbarkeit aus. Nalag ist überall... vor allem da einige Atolle gänzlich unbesiedelt sind; eins, mit Namen Nemo, wird nur als Fangstation für Schildkröten benutzt. Kokosnüsse sind der Hauptreichtum der Inseln.

Das Klima ist tropisch, die Temperatur fast ohne Schwankungen während des Jahres, deren Mittel bei 27° C liegt: es ist also hier in der Lat ziemlich

4. Die Marianen und Marshall-Inseln

warm, vor allem da auch die Feuchtigkeitsmenge von 3300—4700 mm (540 mm im nördlichen Deutschland) sich über alle Monate, mit Ausnahme von Januar und Februar, verteilt. Jaluit gehört zu den nässesten Inseln der Gruppe — große Regenmengen fallen besonders im Osten. Die Luft ist vollkommen rein und staubfrei; aber dem Europäer, der nicht über gesunde Lungen verfügt, kann nur abgeraten werden, nach den Marshallinseln auszuwandern: Tuberkulose verläuft sehr schnell tödlich. Nierenkrankheiten, Rheumatismus und gelegentlich Ruhr kommen vor — aber die Malaria, das widerlichste Übel der Tropen, fehlt ganz: ein unbezahlbarer Vorteil.

Die Bevölkerungsziffer beträgt kaum mehr als 10 000; die Eingeborenen sind groß gewachsene, intelligente Menschen von gelb- bis dunkelbrauner Hautfarbe. Ihr Charakter ist listig und verschlagen; die manchmal schiefstehenden Augen passen zu ihm. Es ist ein durchaus unseßhaftes, vergnügungsfrohes Volk, zieht mit Vorliebe von einem Atoll zum anderen, spielt, singt und tanzt und will nicht gestört sein. Die Mädchen und jungen Frauen sind oft sehr reizvoll. Die alten Sitten, die dem Klima angepasste, leichte Kleidung sind unter dem Missions- einfluß fast überall verschwunden, Jacke und Hose für die Männer, der lange „Missionskittel“ für die weiblichen Wesen haben eine gewisse Uniformierung gebracht. In Westafrika nennt man die so Bekleideten spöttisch „Hosennigger“, und es wäre sehr zu wünschen, daß die scheußlichen Europakarikaturen möglichst bald wieder verschwinden möchten.

Im Jahre 1906 wurden die Marshallinseln als eigenes Bezirksamt an die Karolinenverwaltung angeschlossen und dem Gouverneur von Neuguinea unterstellt. Eine Besonderheit bildet die an der Grenze des deutschen Hoheitsgebietes einsam fast auf dem Äquator liegende Insel *Nauru*, auf der vom Bezirks- amtmann *Jung* sonderbare, früher als Begräbnisstätte dienende Höhlen aufgefunden worden sind. Das Wichtigste aber ist das große Phosphatlager, dessen Ausbeute fast ganz von Australien aufgenommen wurde. Es sind Drahtseilbahnen von den Lagern zu den Schuppen und zum Verschiffungsplatz gebaut worden; vor dem Kriege waren hier mehr als achtzig Weiße und viele chinesische Arbeiter beschäftigt. Wasserleitung und Kanalisation sorgten für gute sanitäre Verhältnisse, Kondensatoren für Trinkwasser und elektrisches Licht für Helligkeit. Alle fünf Jahre wechselt das Mandat über Nauru zwischen England, Australien und Neuseeland.

*

5. Samoa

Samoa — nie wird der Name ohne jenen Klang von Sehnsucht ausgesprochen, den nur ganz wenige bevorzugte Erdengebiete zu erwecken vermögen.

Landschaftlich sind die Samoainseln von einzigartiger, berückender Schönheit. Hohe Vulkankegel von malerischen Formen, schweigender, düsterer Urwald, von